

Der Reclam Verlag



Der Reclam Verlag

Eine Chronik

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 2017

Alle Rechte vorbehalten

© 2003, 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlaggestaltung: ZERO MEDIA GmbH, München

Umschlagabbildung: FinePic<sup>®</sup>, München

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-002017-3

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)





Anton Philipp Reclam  
Jugendbildnis von einem unbekanntem Maler  
(Ausschnitt aus einem verschollenen Gemälde)

**1828** Anton Philipp Reclam (1807–1896), der einer Hugenottenfamilie aus Savoyen entstammte, die über die Schweiz nach Preußen und Sachsen gelangt war, erwirbt am 1. April in Leipzig das »Literarische Museum«, eine Leihbibliothek mit neuester deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur samt einem »Journalistikum«, das Zeitungen und Zeitschriften anbot. Am 1. Oktober gründet er den »Verlag des Literarischen Museums«. Anton Philipp hatte zuvor eine vierjährige Lehrzeit bei seinem Onkel Friedrich Vieweg in Braunschweig absolviert und dessen Klassikerverlag, Schulbuchhandlung, Schriftgießerei und Buchbinderei kennengelernt.

**1837** Anton Philipp Reclam verkauft das »Literarische Museum« und benennt seinen Verlag in »Philipp Reclam jun.« um. Bereits seit 1802 hatte sein Vater Carl Heinrich Reclam, als erster Buchhändler der Familie in Leipzig, ei-



Das »Literarische Museum« in der Grimmaischen Straße

ne Buchhandlung und einen Verlag; das »jun.« diente der Unterscheidung.

Das Verlagsprogramm bot Klassisches und Aktuelles, Unterhaltung und Satire und nicht zuletzt: politische, einem bürgerlichen Liberalismus verpflichtete Broschüren. Anton Philipp stand der jungdeutschen Bewegung nahe, der »rebellische Ursprung« (Thomas Mann) des Verlags war offensichtlich.

**1839** Erwerb der Haackschen Buchdruckerei in Leipzig.

**1842** Bei Reclam erscheinen zwei neue Zeitschriften, die satirisch-unterhaltende Wochenschrift *Charivari*, herausgegeben von Eduard Maria Öttinger, und die demokratische Wochenschrift *Leipziger Locomotive*, herausgegeben von Friedrich Wilhelm Alexander Held, die es innerhalb eines Jahres auf 20 000 Abonnenten brachte und schon bald von einem Geheimagenten Metternichs einer empörenden »Rohheit« und des aufrührerischen Sansculottismus bezichtigt wurde. Bereits im Juni 1843, nach Konzessionsentzug durch die sächsische Pressepolizei, muss die *Leipziger Locomotive* eingestellt werden.

**1844** Reclam gründet eine »Wohlfeile Unterhaltungsbibliothek für die gebildete Lesewelt«, die bis 1847 auf den Umfang von 61 Bändchen kommt und versucht, Popularität mit niedrigen Preisen zu verbinden.

**1846** Wegen Verbreitung der »verwerflichsten staatsgefährlichen und verbrecherischsten Lehren« erhält der Verlag Vertriebsverbot für Österreich.



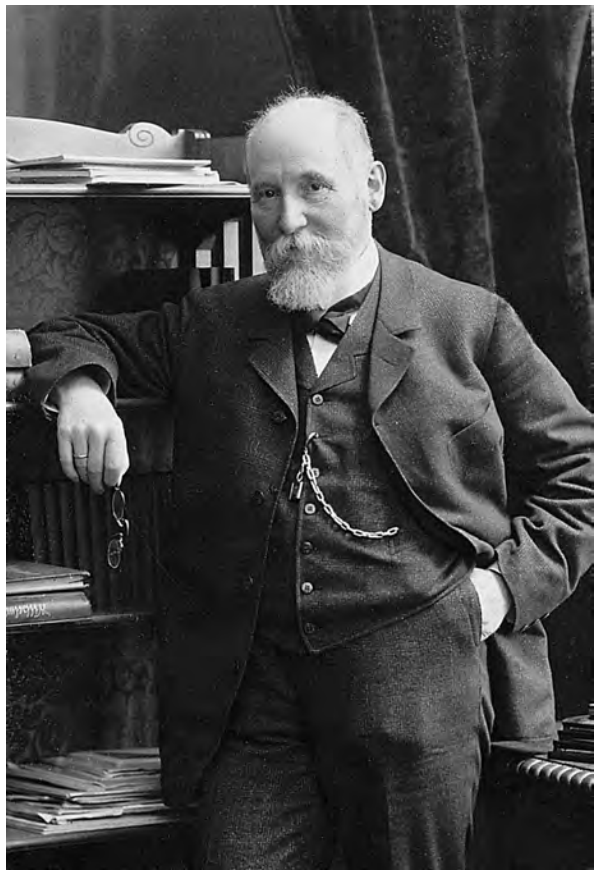
Aufgrund der Publikation der Übersetzung von Thomas Paines *The Age of Reason* (1793/95) wird Anton Philipp Reclam von einem Leipziger Gericht zusammen mit dem Übersetzer »wegen öffentlicher Herabsetzung der Religion« zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Einspruch und schließlich die 1848er Revolution bewahren ihn davor, die Gefängnisstrafe antreten zu müssen.

**1848** Produziert die Druckerei Reclam noch bis in die 50er-Jahre linksliberale und oppositionelle Schriften, so verlagert sich das Programm des Verlags nach der Revolution auf Klavierauszüge der großen Opern, Liedersammlungen, Wörterbücher, Bibelausgaben, also auf Werke, die unverändert und – mittels des neuen drucktechnischen Verfahrens der Stereotypie – mehrfach kostengünstig nachgedruckt werden konnten.

**1858** Erscheinen der zwölfbändigen Shakespeare-Ausgabe, die – auch dank des Stereotypie-Verfahrens – preislich alle damaligen Ausgaben deutlich unterbot und außerordentlich erfolgreich war (1867 erschien bereits die 15. Auflage). Eine wichtige Vorstufe für das Konzept der späteren Universal-Bibliothek.

**1862** Verlag und Druckerei beziehen ein eigenes Haus in der Leipziger Dörrienstraße 4.

**1863** Hans Heinrich Reclam (1840–1920), einziges Kind Anton Philipps, tritt 23-jährig in die Firma ein. Nach gründlicher Ausbildung in Verlag und Buchhandel – in der



*Hans Heinrich Reclam*

J. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, bei Orell Füssli in Zürich sowie bei Muquardt in Brüssel und Gent.

**1865** Aus der zwölfbändigen Shakespeare-Ausgabe werden (bis 1867) 25 Dramen in Einzelausgaben zum sensationellen Preis von je 2 Silbergroschen angeboten, womit das Modell für das Konzept der Einzelausgaben in der Universal-Bibliothek entwickelt war.

**1867** Am 9. November tritt eine Regelung in Kraft, die dem Werk deutscher Autoren nach ihrem Tod eine 30-jährige Schutzfrist garantiert (seit 1965 auf 70 Jahre verlängert). Diese für die Länder des Deutschen Bundes gültige Regelung verhindert die oft schon zu Lebzeiten der Autoren praktizierten illegalen Nachdrucke, bedeutet zu diesem Zeitpunkt aber auch das Gemeinfreiwerden der wichtigsten deutschen Klassiker wie Lessing, Schiller oder Goethe. Viele Verlage geben preiswerte Klassiker-Reihen und Groschenbibliotheken heraus. Reclam gründet die Universal-Bibliothek, eine »Sammlung von Einzelausgaben allgemein beliebter Werke«, die »in regelmäßiger Folge« erscheinen sollen, wie es in einer ersten Publikumsanzeige heißt, wobei nicht daran gedacht ist, »Werke, denen das Prädikat ›classisch‹ nicht zukommt, die aber nichts destoweniger sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen«, aus der Sammlung auszuschließen. In dieser Anzeige vom 4. Februar 1868 heißt es abschließend: »An der Fortsetzung dieser Sammlung wird unausgesetzt gearbeitet.«

Die neue Reihe wurde von Handel und Publikum an- und aufgenommen, und die programmatische Mischung von zuvörderst klassischen, dann aber auch schlicht belieb-

ten Werken trug zum Erfolg bei. So findet sich nach den beiden Teilen von Goethes *Faust* und nach Lessings *Nathan* und noch vor Shakespeares *Romeo und Julia* – als Nr. 4 Theodor Körners freiheitskriegerische Lyriksammlung *Leyer und Schwerdt*. – Die Universal-Bibliothek bewies darüber hinaus von Anfang an ihre weltliterarische Tendenz: rasch und reichlich war Shakespeare vertreten; aber auch Racine, Corneille, Molière, Cervantes, Calderon, Goldoni, Goldsmith, Holberg, Lesage, Homer, Aischylos, Vergil, Ovid, Horaz, Apuleius, Puschkin, Longfellow und andere fanden früh Eingang in die Reihe, in der Ende des Jahres 1868 schon 110 Nummern, 10 Jahre nach dem *Faust* schon knapp 1000 Nummern vorlagen. Wie die Idee, literarische Hochqualität mit niedrigsten Preisen zu kombinieren, reüssierte, können die ersten Auflagen des *Faust* veranschaulichen. Geben 1868 Verleger als Durchschnittsauflage noch ganze 750 Exemplare an, beginnt Reclams *Faust I* mit 5000 Exemplaren. Vier Wochen nach Auslieferung werden weitere 5000, wieder zwei Monate später schon 10 000 Exemplare nachgedruckt.

Die Mischung von gutgängigen und also lukrativen Titeln mit literaturhistorisch wichtigen, oft aber durchaus schwerer verkäuflichen Titeln bestimmt von Anfang an das Programm der Universal-Bibliothek. Wie gut diese Mischkalkulation funktionierte, das belegt auch die Tatsache, dass der anfängliche Nummernpreis von zwei Groschen ein halbes Jahrhundert lang unverändert gehalten werden konnte. Ebenso lange Bestand hatte auch der erste Umschlagentwurf mit Rosenranke. Voraussetzung für diesen Erfolg war freilich auch ein Markt, der nach diesem kulturellen Wissen verlangte, weil Bildung ein Motor des gesellschaftlichen

2 Silberg.

7 Kr. rhein.

# Universal-Bibliothek

1

Faust.

Eine Tragödie

von

Goethe.

Erster Theil.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Jeder Band ist  
einzeln für  
sich käuflich

Band 1 der Universal-Bibliothek in der ersten Ausgabe

Aufstiegs war. Neben der neuen Taschenbuchreihe erschienen aber natürlich auch weiterhin gebundene Ausgaben: 1867 allein eine zwölfbändige Schiller-, eine sechsbändige Lessing- und eine 45-bändige Goethe-Ausgabe, die ebenso Reclams Ruf als Klassiker-Verlag etablierten.

**1868** Hans Heinrich Reclam wird am 15. März Teilhaber der Firma. Die Universal-Bibliothek war das Hauptgeschäft, das Vater und Sohn gemeinsam mit Umsicht betrieben. Anton Philipp war bereits sechzig, als dieses Projekt begann (1896 bei seinem Tod zählte Hans Heinrich immerhin sechsfünfzig Jahre), so dass man sagen kann, dass Hans Heinrich zum eigentlichen Ausgestalter der Universal-Bibliothek wurde. Er selbst war es, der die Manuskripte prüfte, Korrektur las, neue Bände plante und anregte. Und er hatte zudem ein ausgeprägtes »Verständnis für die unbedingt nötigen nüchternen Kalkulationen« (Hans Heinrich über sich selbst).

**1869** Als erster Operntext erscheint das Libretto zu Carl Maria Webers *Preciosa* von P. A. Wolff. Ein konsequenter Ausbau der Libretti in der Universal-Bibliothek erfolgt dann ab 1889.

**1870** Mit Vergils *Aeneis* sowie Homers *Ilias* und *Odyssee* in den Übersetzungen von Johann Heinrich Voß beginnt sich das Spektrum der Universal-Bibliothek um die antike Literatur zu erweitern, die auch heute noch – oft in zweisprachigen Ausgaben – fester Bestandteil des Programms ist.

**1873** Mit *Kudrun*, *Beowulf* und dem Armen *Heinrich* Hartmanns von Aue beginnen Übersetzungen mittelalterlicher Texte in der Universal-Bibliothek zu erscheinen, deren Verfügbarkeit die Rezeptionsgeschichte gerade der mittelalterlichen Literatur stark beeinflusst hat, zum Teil auch durch Erstübertragungen ins Neuhochdeutsche wie beim *Annolied* (1881) oder dem *Rolandslied* (1890) des Pfaffen Konrad.

Ebenfalls 1873 erschien der 1. Teil von Gogols Roman *Die toten Seelen* in der Universal-Bibliothek (2. Teil: 1881), dessen deutsche Erstausgabe schon 1846 bei Reclam herausgekommen war. 1877 folgte Gogols Komödie *Der Revisor* und leitete eine breite Rezeption der russischen Literatur in Deutschland ein. Rund 100 Übersetzungen russischer Titel brachte die Universal-Bibliothek bis Anfang des 20. Jahrhunderts, darunter Werke von Puschkin, Lermontow, Turgenjew, Tolstoi (in je zwei Bänden auch die großen Romane *Anna Karenina*, *Krieg und Frieden* und *Auferstehung*), Dostojewskij, Tschechow oder Gorki.

**1877** Seit diesem Jahr etabliert sich auch philosophisches Schrifttum in der Universal-Bibliothek: Neben drei Platon-Dialogen erscheint Kants *Kritik der reinen Vernunft*; die beiden anderen großen »Kritiken« Kants, die *Kritik der Urteilskraft* und die *Kritik der praktischen Vernunft*, folgen 1878.

Mit *Die Stützen der Gesellschaft* erscheint das erste Ibsen-Drama in der Universal-Bibliothek, dem – teils als deutsche Erstausgaben – bis 1893 weitere 17 Dramen folgten. Mit Autoren wie Ibsen, der in den nächsten Jahrzehnten zum erfolgreichsten ausländischen Autor der Univer-

sal-Bibliothek avancierte, mit Tegnér, Andersen, Hertz, Bjørnson, Jacobson, Strindberg oder Lagerlöf wird Reclam ein wichtiger Verlag für skandinavische Literatur in Deutschland (später von S. Fischer in dieser Rolle abgelöst).

**1878** Im 50. Jahr des Verlags und als Nr. 1000 der Universal-Bibliothek erscheint die Novelle *Zwei Gefangene* des späteren Nobelpreisträgers Paul Heyse.

**1882** Wichtige Gesetzestexte werden in preisgünstigen Ausgaben verfügbar gemacht, die der spätere Landgerichtspräsident Karl Pannier (der nebenbei noch mittelhochdeutsche Epen wie Wolframs *Parzival* übersetzte) fast 50 Jahre lang betreut. Als erste Texte erscheinen das *Strafgesetzbuch* und die *Strafgesetzzordnung*.

**1884** Franz Brümmer gibt ein *Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* heraus, dem 1885 das *Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhunderts* folgt. Vor allem letzteres ist ein Erfolg; 1913 liegt die 6. Auflage in acht Bänden mit 9900 Einträgen vor (Reprint 1975).

Von Annette von Droste-Hülshoff erscheinen *Gedichte* und *Die Judenbuche*; die Novelle entwickelt sich zu einem der absatzstärksten Titel in der Universal-Bibliothek, der nach 150 Jahren eine Auflage von 4,5 Millionen Exemplaren erreicht.

**1885** Als Nr. 2000 erscheint mit Wilhelm Raabes Erzählung *Zum wilden Mann* – wie schon mit Paul Heyse bei der





Nr. 1000 – das Werk eines Gegenwartsautors in der Universal-Bibliothek, nicht-exklusiv und für 600 Mark Pauschalhonorar: »Im Allgemeinen«, schrieb Hans Heinrich Reclam an Raabe, »gestattet mir der billige Preis meiner Hefte nur geringere Honorare zu leisten.«

**1886** Der anhaltende Erfolg der Universal-Bibliothek rief Nachahmer auf den Plan; »Meyers Volksbücher« und »Hendels Bibliothek der Gesamt-Literatur des In- und Auslandes« beginnen zu erscheinen. Von 1895 bis 1905 erscheinen in Prag eine »Jüdische Universal-Bibliothek«, 1903 bis 1920 »Hesses Volksbücherei« als vergleichbare Reihen mit günstigen Ausgaben.

**1887** Der Verlag hat 15, die Druckerei über 100 Mitarbeiter. Nachdem das 1862 entstandene Gebäude in der Leipziger Dörrienstraße für Buchlager und neue Druckmaschinen zu klein geworden ist, erwirbt man an Kreuz- und Inselstraße, im sogenannten Graphischen Viertel, ein 15 000 Quadratmeter großes Gelände, auf dem zuerst ein Druckerei- und Lagergebäude errichtet wird, das schon 1895 erweitert werden muss. 1905 wird ein weiteres großes Geschäftshaus auf dem Gelände fertiggestellt (Architekt: Max Bösenberg).

**1891** Eine sechsbändige Schopenhauer-Ausgabe erscheint (40 Nrn. der Universal-Bibliothek umfassend), von Eduard Grisebach herausgegeben. Von Schopenhauers Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* werden in acht Jahren erstaunliche 35 000 (1. Bd.) bzw. 25 000 Exemplare (2. Bd.) abgesetzt.

**1896** Am 5. Januar stirbt Anton Philipp Reclam im Alter von 88 Jahren. Die Universal-Bibliothek, sein verlegerisches Hauptwerk, umfasst bei seinem Tod 3470 Nummern. »Er ging seinen geraden Weg und ließ sich weder von oben noch von unten das Geringste gefallen«, schrieb sein Sohn Hans Heinrich Reclam, der nun allein die verlegerische Arbeit fortsetzte, »der Bildung und dem Fortschritt« verpflichtet.

Hans Heinrich Reclam kauft vom Verlag Alfred Hauschild das *Universum*, eine »Illustrierte Familien-Zeitschrift«, die nun wöchentlich (bis 1944) bei Reclam erscheint, ab 1901 unter dem Titel *Reclams Universum*. Zeitweise erreichte die Zeitschrift eine Auflage von 75 000 Exemplaren. Als inhaltlich breit angelegte bürgerliche Kulturzeitschrift bot sie die

Abteilungen Romane, Novellen und Gedichte, Kritiken, Länder- und Völkerkunde, Städtebilder, Naturwissenschaft, Technologie, Bildende Kunst, Zeit- und Kulturgeschichte, Biographien und Porträts, Kunstbeilagen, Rezepte, Bastelanleitungen und anderes mehr. Ab 1902 wird sie um die *Weltrundschau* erweitert, die aktuelle Nachrichten aus Politik und Kultur enthielt. Gebunden und durch Register erschlossen, konnte die Zeitschrift auch als Jahrbuch und Nachschlagewerk dienen. – Innerhalb der Universal-Bibliothek beginnt eine Reihe mit dem Titel »Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur«.

**1899** Als Nr. 4000 der Universal-Bibliothek erscheinen Peter Roseggers *Geschichten und Gestalten aus den Alpen*.

Zum 60-jährigen Bestehen der Druckerei verfertigt das »Gesamtpersonal der Offizin« ein Jubiläumsbändchen, das das Wachstum der Druckerei und den enormen Materialaufwand vordigitaler Zeiten dokumentiert: »In dem Riesenbau, in dem Druckerei und Verlag jetzt untergebracht, sind von den ursprünglich vorhanden gewesenen 11 Handpressen nur zwei zu finden; alle anderen Pressen sind durch Schnellpressen ersetzt worden [...]; es sind heute ca. 100 000 Pfund Schriftmaterial vorhanden; das letzte [...] Verzeichnis weist 360 verschiedene moderne Schriften auf, neben 122 ebensolchen Verzierungen und Satzschmuckstücken. Diese Verwandlung der Druckerei ermöglicht es, jetzt neben dem umfänglichen Werkdruck, auch den Illustrations- und Kunstdruck zu pflegen. Das Personal der Buchdruckerei ist mit den Jahren bis zu einer Höhe von jetzt durchschnittlich 135 Personen gewachsen, deren Etat wöchentlich ca. 2600 Mark beträgt.«

**1901** *Der Koran* erscheint in der Übersetzung von Max Henning, ein Pseudonym, hinter dem der Arabist August Müller vermutet wird. Im selben Jahr schließt Henning auch seine (seit 1896) 24-bändige Übersetzung der *Geschichten aus Tausendundeiner Nacht* ab.

**1903** Grillparzer kommt mit 15 Titeln in die Universal-Bibliothek. Wie in diesem Fall, so werden bis heute bedeutende Autoren im Jahr ihres Gemeinfreiwerdens mit ihren Werken in der Universal-Bibliothek »begrüßt«.

**1904** Wie sehr die doch kleinen Bändchen der Universal-Bibliothek inzwischen zur Grundversorgung in Sachen literarischer Bildung geworden waren, bezeugen die beiden folgenden Zitate:

In seiner Monographie über seinen 1904 verstorbenen Freund Peter Hille (sozialkritischer Dichter zwischen Naturalismus und Expressionismus und eine Kultfigur der Berliner Bohème der Jahrhundertwende) erzählt Heinrich Hart von dessen Mangel »an äußeren Gütern«. Hilles »tragbare Habe« bestand aus einem »Sack mit Manuskripten, Büchern und alten Zeitungen [...]. Vor Jahren sind wir beide einmal durch den Tiergarten gegangen; Peter nannte noch zwanzig Pfennig sein eigen, ich für den Augenblick nichts. Unsren Appetit suchten wir mit den Eicheln, die am Wege lagen, zu betrügen. Und dann ging Peter hin und kaufte sich für seine letzten Zwanzig ein Reclambändchen. Diese billigen Ausgaben waren so ganz nach Peters Herzen. Mit zwanzig Hellern einen geistigen Goldschatz heben und heimtragen zu können, das hat ihm mehr als eine selige Stunde verschafft. Dankbar sagte er mir denn auch einmal: ›Wenn die

Aufklärung Heilige kreierte, ebenso wie die Umneblung – die Kirche –, dann hätten wir sicherlich bald einen San Antonio Filippo Reclam. Ich selbst würde im Kanonisationsprozeß als Zeuge für erlebte Wunder auftreten.«

Der spätere Verleger Ernst Rowohlt, 1904 Banklehrling in Bremen, erinnert sich: »In dieser Zeit legte ich den Grundstein zu meiner heute mit Recht so berühmten literarischen Bildung, denn ich hatte, während ich mit der Straßenbahn fuhr und bei den Großbanken, bei denen ich auf Abfertigung warten mußte, viel Zeit zum Lesen. Ja, Altersgenossen von mir behaupten, daß ich häufig auf der Straße, im Gehen ein Reclam-Bändchen lesend, getroffen wurde und manchmal sogar Laternenpfähle angerannt hätte. (Jede Behauptung, daß das schon damals im Suff geschehen sei, bestreite ich energisch.)«

**1905** Mit einem musikwissenschaftlichen Kommentar zu Wagners *Fliegendem Holländer* erscheint der erste Band einer Reihe mit »Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst«, die bis 1927 fortgeführt wird.

Das vierstöckige Geschäftshaus an der Leipziger Inselstraße wird vollendet. Mit Druckerei und Lager bildet es einen dreiteiligen Gebäudekomplex, der hufeisenförmig einen Hof mit dem Maschinenhaus umschließt, das mit zwei Dampfmaschinen und einer großen Akkumulatorenbatterie Heizung und Strom, vor allem für die 56 Schnellpressen der Druckerei, liefert.

**1906** Hans Heinrich Reclams Söhne Dr. Ernst Reclam (1876–1953) und Hans Emil Reclam (1881–1943) werden Gesellschafter der Firma. Hans Emil Reclam hatte sich in



Das Leipziger Geschäftsgebäude (Insel-/Kreuzstraße, 1905)



Innenhof mit Maschinenhaus

Leipzig, Zürich, Edinburgh und in den USA als Buchdrucker ausgebildet und widmete sich dementsprechend vor allem der Druckerei. Dr. Ernst Reclam, der in Leipzig und München Philologie, Philosophie und Pädagogik studiert hatte, arbeitete vornehmlich im Verlag und unterzog das in vier Jahrzehnten expandierte Programm der Universal-Bibliothek in den nächsten Jahren einer Revision.

Welche Rolle seinerzeit die Reclam-Bändchen in Russland nicht nur für die Verbreitung deutscher, sondern – in deutschen Übersetzungen – westeuropäischer Literatur überhaupt spielten, bezeugt der Bericht Konstantin Pautowskijs aus seiner Gymnasiastenzzeit in Kiew: »Wir waren jung, und die westliche Literatur zog uns an durch ihre Schönheit, ihre Ruhe und die Vollkommenheit der Darstellung. Der kühle und klare Mérimée war uns leichter fasslich als der quälerische Dostojewskij. Bei Mérimée und bei Flaubert war alles licht wie an einem Sommermorgen. [...] Es kann auch sein, daß die billigen gelben Heftchen der ›Universal-Bibliothek‹ an unserer Begeisterung für die westliche Literatur schuld waren. Sie überschwemmten damals die Buchhandlungen. Für zwanzig Kopeken konnte man *Mont Oriol*, *Eugénie Grandet*, *Die Wildente* und *Die Kartause von Parma* erstehen.«

**1907** In einer Neuübersetzung von Johannes Schlaf erscheint Walt Whitmans lyrisches Hauptwerk *Grashalme*, dessen neopathetischer Ton von Einfluss auf den sich formierenden Expressionismus war.

**1908** Als Nr. 5000 der Universal-Bibliothek erscheint als Erstveröffentlichung wieder der Text eines vielgelesenen

Gegenwartsautors: Otto Ernsts *Vom Strande des Lebens. Novellen und Skizzen.*

Anlässlich der 5000sten Nummer werden Hans Heinrich Reclam 1225 handschriftliche Widmungsblätter präsentiert, die später in einem großformatigen Band als Faksimiles erscheinen. Aus diesen nostalgischen, bedeutenden, lyrischen oder ganz sachlichen Stimmen von Zeitgenossen zur Universal-Bibliothek:

Georg Hermann Borchardt (d.i. Georg Hermann): »Wir Schriftsteller leben immer unter Druck; aber bei Reclam ist er am kleinsten.«

Hugo von Hofmannsthal: »Was dankt man nicht diesen kleinen Bändchen: unter der Schulbank, im Grünen, in der Pocktasche auf Manövern – wo hätten sie uns nicht begleitet und zu tausend Stunden erfreut und beschenkt! Gar zwischen 15 und 20! Aus dieser Lebenszeit könnte ich das ›Reclam-Büchel‹ so wenig wegdenken als irgend etwas.«

Ricarda Huch:

Japanpapier und Buchschmuck, edle Lettern,  
Ganz weiches Leder, Seide, Pergament  
Ergötzt den Bücherfreund, der alles kennt.  
Vielleicht – wenn er so spielt mit theuren Blättern,  
Denkt er, wie wunderschön es einst gewesen,  
Wenn in der Schule, heimlich irgendwie,  
Ein mürbes Reclambändchen er gelesen,  
Das golden überfloß von Poesie.



Alfred Kerr: »Vor 15 Jahren ließ ich (in einem Aufsatz: ›Schumanniana‹) den Satz drucken: ›Wär' ich der Kultusminister, ich verliehe dem Herausgeber der Reclam-Bibliothek einen der höchsten Orden.«

Thomas Mann, der noch nicht ahnen konnte, dass die gesetzliche Schutzfrist bald nach seinem Tod nicht mehr 30, sondern 70 Jahre betragen sollte: »Im besonderen Maße glaube ich der Zahl derer anzugehören, die dem Begründer und Ausgestalter der Reclam-Bibliothek zu Dank verpflichtet sind. Nicht wenige meiner Lieblingsbücher habe ich als Jüngling in seiner Ausgabe gelesen, und immer werde ich mich gern der frühen, frischen Zeiten erinnern, wo meine Büchersammlung sich beinahe ganz aus Reclam-Nummern zusammensetzte. Ja, so sehr liebte ich die gelb-roten Heftchen, denen ich meine schönsten Stunden verdankte, daß es mein Traum war, ein Werk meines eigenen Geistes nach ihrer Art gedruckt vor mir zu sehen, und dieser Traum ist mir bis heute nicht fremd geworden. Wenn dreißig Jahre nach meinem Tode das eine oder andere meiner Bücher in der Reclam-Bibliothek erschiene – wäre das nicht eine kleine Unsterblichkeit? Und so mag mir erlaubt sein, mich dem Verlage nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Zukunft verbunden zu fühlen.«

Gustav Stresemann: »Zweierlei erscheint mir bedeutungsvoll bei dem Unternehmen der Reclam-Bibliothek. Sie zeigt dem werdenden Geschlecht den Weg, kostbare Güter des Geistes in sich aufzunehmen, ohne dafür mehr Opfer zu bringen, als den Verzicht auf das wenige an materiellen